## Königreich Sachsen.

** **Leipzig**, 5. August. Wie der „Wähler" mittheilt, hat der Rath in einer Anzahl von Fällen die von hiesigen Einwohnern gestellten Gesuche um Ertheilung des Bürgerrechts abgewiesen, und zwar durch einen Bescheid folgenden Wortlautes:

Rath der Stadt Leipzig.
Herrn ....., hier.

Nach den Motiven des §. 14 der Revidirten Städte-Ordnung „soll das Bürgerrecht die Gesammtheit derjenigen Gemeindemitglieder umfassen, deren Verhältnisse die nöthigen Garantien dafür bieten, daß sie ein dauerndes Interesse am Gemeindewohl und die Befähigung, für dasselbe zu wirken, besitzen."

Die nach dieser Richtung vorgenommenen Erörterungen haben uns die Ueberzeugung nicht zu verschaffen vermocht, daß diese Gewähr in Ihren Verhältnissen gegeben ist. Wir haben deshalb beschlossen, Ihr Gesuch um Ertheilung des Bürgerrechts zurückzumessen.

Leipzig, am .... Der Rath der Stadt Leipzig.
Ludwig-Wolf.

Die grundsätzliche Wichtigkeit der dieser Entscheidung zu Grunde liegenden Auffassung bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Für heute begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß es sich nicht um eine dem beliebigen Ermessen des Rathes entsprungene Maßnahme handelt, sondern daß in den in Frage kommenden Fällen Erörterungen über die Verhältnisse des Gesuchstellers der Entscheidung vorangegangen sind. Der betreffende Abschnitt der Motive lautet in seinem vollen Umfange übrigens folgendermaßen: „Das Bürgerrecht soll nicht mehr das Attribut einzelner Berufsclassen sein, sondern die Gesammtheit aller Gemeindemitglieder umfassen, deren Verhältnisse die nöthigen Garantien dafür bieten, daß sie ein dauerndes Interesse am Gemeindewohl und die Befähigung, für dasselbe zu wirken, besitzen". Bei der ganzen Frage handelt es sich nun in der Hauptsache darum, ob schon allein durch die gesetzlichen Bedingungen, welche die Revidirte Städte-Ordnung für die Einverleibung aufstellt, die nöthigen Garantien zum Ausdruck gebracht worden sind, oder ob die persönlichen Verhältnisse des Gesuchstellers maßgebend sind. Da die Betroffenen gegen die Abweisung des Rathes Recurs ergreifen dürften, so wird die Entscheidung der oberen Verwaltungsbehörde jedenfalls sehr bald erfolgen.

— So oft auch die Wohlthätigkeit der Bevölkerung Leipzigs in Anspruch genommen wurde, um Noth und Elend in der Heimath und Fremde zu lindern, so ist doch noch nie dieselbe vergeblich angerufen worden, und mit Stolz kann gerühmt werden, daß humanitäre Bestrebungen nirgends thatkräftigere Unterstützung finden als in unserer Stadt. Auch der in der heutigen Nummer des Tageblattes durch den kaiserlich türkischen General-Consul, Herrn Kalischer, veröffentlichte Aufruf zur Unterstützung der infolge von Erdbeben nothleidenden Bevölkerung von Konstantinopel, der von dem Hilfscomité für Konstantinopel in Berlin ausgeht, dürfte hier freundliche Hörer und willige Geber finden. Wir haben seiner Zeit unseren Lesern in ausführlichen Berichten die entsetzlichen Folgen jenes Erdbebens geschildert, welches in den Tagen des 11. und 12. Juli Konstantinopel heimsuchte. Unsere Leser wissen aus diesen Schilderungen, daß Tausende durch das Erdbeben obdach- und subsistenzlos geworden sind, daß eine große Anzahl Personen getödtet wurden und nachfolgende, wenngleich schwächere Erdbeben eine dauernde Panik hervorriefen, durch welche Handel und Wandel ernstlich gestört werden. Wohl hat der Sultan angesichts des eingetretenen Elends sofort geeignete Maßregeln zur Bekämpfung desselben angeordnet; ein so unberechenbarer Schaden, wie er durch das Erdbeben verursacht wurde, macht aber die Mitwirkung der ganzen gebildeten Welt nothwendig. Braucht daher erst noch besonders darauf hingewiesen zu werden, daß vielfache Bande und Interessengemeinschaft Deutschland mit der Türkei verknüpfen? Gewiß nicht, wenngleich auch auf sie hingewiesen sein mag. Das reine menschliche Gefühl schon wird unsere Mitbürger bewegen, den Nothleidenden zu helfen, und so hoffen wir, daß die Mildthätigkeit Leipzigs sich wiederum im glänzenden Lichte zeigen und das Ergebniß des Aufrufs ein reiches sein möge. Milde Beiträge nimmt Herr Kalischer, Goethestraße 7, entgegen, auch die Expedition des „Leipziger Tageblattes" (E. Polz) ist gern bereit, Geldbeiträge für die Nothleidenden Konstantinopels anzunehmen.

* **Leipzig**, 5. August. Der Erbländisch-ritterschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen beabsichtigt, auf seinem Grundstücke an der Ecke des Blücherplatzes und der Gerberstraße einen monumentalen Neubau zu errichten. Nach den vorliegenden Plänen sollen sämmtliche Räume im Erdgeschoß und im ersten Stockwerk Läden und Geschäftslocale, die übrigen aber Miethwohnungen enthalten. Dank dem Entgegenkommen des Creditvereins, welcher sich bereit finden ließ, ein nicht unbeträchtliches Areal zu Verbreiterung der Gerberstraße abzutreten, wird es gleichzeitig ermöglicht, die wünschenswerthe Verbreiterung auch dieser Straße energisch in Angriff zu nehmen. Die Ausführung des Baues geschieht nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Architekten Georg Weidenbach, welcher aus einer Concurrenz unter einigen Leipziger Architekten als Sieger hervorgegangen ist. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau, welcher eine neue Zierde unserer Stadt zu werden verspricht, begonnen werden.

* **Leipzig**, 5. August. Das Geschäftsjahr 1893/94 der Hilfscasse für deutsche Rechtsanwälte schließt ab mit einer Mitgliederzahl von 4228 gegen 3929 im Vorjahre. Der Capitalgrundstock hat sich von 344 557 ℳ im Vorjahre auf 407 903 ℳ erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschieden der Betrag von 50 046 ℳ, es sind aber für 1894/95 bereits bewilligt 51 248 ℳ. Der Mehrbetrag wird aus den Einnahmen des folgenden Geschäftsjahres gedeckt. Der steigende Bedarf des Unterstützungsfonds hat den Vorstand veranlaßt, die Erhöhung des Mitgliederbeitrags von 10 auf 20 ℳ, wovon 15 ℳ zu Unterstützungen zu verwenden, zu beantragen. Andererseits ist von Mitgliedern der Casse beantragt, die Unterstützung auf Mitglieder der Casse und Angehörige solcher zu beschränken. Bei Anwendung dieses Grundsatzes auf das Geschäftsjahr 1894/95 würden statt 50 248 ℳ und Beibehaltung der bisherigen Unterstützungssätze nur etwa 10 000 ℳ zu bewilligen gewesen sein.

— Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung läßt am 12. August den letzten der diesjährigen billigen Sonderzüge nach Greiz und der Vogtländischen Schweiz verkehren. Es sei auch an dieser Stelle auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht und verweisen wir wegen des Näheren auf die bezügliche Bekanntmachung in vorliegender Nummer.

— Ein Extrazug geht am 12. August früh 5 Uhr 20 Min. von hier nach Thale und ein Extrazug nach Hamburg am 11. August 11 Uhr 45 Min. Vorm. ab.

— Am heutigen Nachmittag feiert der königl. sächsische Militair-Verein „Königin-Husaren" im Tivoli sein Sommerfest. Abends 8 Uhr findet zu Ehren des Geburtstages der Königin Carola eine patriotische Feier statt, bestehend aus Concert, ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Königin-Husaren-Regiments Nr. 19, Festrede, Festlied und Ball.

Ch Die von der Damencapelle „Carmencita" täglich im Concerthause Schäfer am Königsplatz veranstalteten Concerte haben sich stets eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen, eine deutliche und völlig verdiente Anerkennung der vortrefflichen Leistungen des unter der Leitung des Capellmeisters Bohl stehenden Orchesters. Die zur Ausführung gelangenden Nummern sind abwechslungsreich und es fehlt auch nicht an Neuheiten, so daß selbst bei wiederholtem Besuch des Etablissements man immer seine Rechnung findet. Unter Herrn Bohl's energischer und zielbewußter Leitung gelangen die einzelnen Nummern auf das Beste zur Ausführung und finden reichen Beifall. Aus dem reichen Repertoire der Capelle nennen wir nur den Lange'schen melodiösen und gefälligen „Ländler", die Adam'sche Ouverture „Si j'étais roi", das beliebte Schreiner'sche Potpourri „Kurz und erbaulich" u. s. w. Daß auch Strauß, Millöcker und Suppé, Zitherer, Lanner und andere Componisten auf dem Programm nicht fehlen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Auch an ernsteren classischen Werken fehlt es nicht. Besonderen Beifall finden die Nummern, die von der Capelle gesungen und gespielt werden. Die Mitglieder der Capelle documentiren hierbei, daß sie über ganz annehmbare Stimmen verfügen und auch der Vortrag läßt nichts zu wünschen übrig. Wir hörten u. A. das beliebte Lied aus Zeller's „Vogelhändler": „Als mein Ahndl 20 Jahr", sowie das einschmeichelnde Lied aus der Operette „Der Obersteiger": „Sei nicht bös". Ein Besuch der „Carmencita-Concerte" in Schäfer's Concerthaus erweist sich daher immer als lohnend.

D **Leipzig**, 5. August. Im Rosenthale wurde gestern Nachmittag in der Nähe der Friedenseiche ein Mann erschossen aufgefunden. In dem Todten wurde nachmals ein in Reudnitz wohnhafter 23jähriger Schneider aus Peres festgestellt. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

-e. Am Freitag Nachmittag gingen in der Pfaffendorfer Straße plötzlich die vor eine Equipage gespannten Pferde durch, und gelang es dem Geschirrführer nicht, die Thiere zu beruhigen. Ein des Weges kommender Bauschlosser versuchte die Pferde aufzuhalten und fiel ihnen in die Zügel. Hierbei hatte er jedoch das Unglück, zu fallen und überfahren zu werden. Der Bedauernswerthe, dem ein Rad über die Brust ging, erlitt außer einer Verletzung des linken Oberschenkels anscheinend innerliche Verletzungen, so daß er mittelst Droschke in seine Wohnung gebracht werden mußte.

§. Aus dem Bureau des Stadttheaters. Im Neuen Theater geht heute der Aufführung von Millöcker's „Sonntagskind" zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin ein von Franz Franck gesprochener Prolog voraus. Im Alten Theater folgt heute dem Einacter „Unter vier Augen" das reizende Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" von G. zu Putlitz, welches neueinstudirt wurde. — Im Repertoire der heute beginnenden Woche steht obenan das Gastspiel des Herrn Ferdinand Bonn von k. k. Hoftheater in Wien. Herr Bonn, welcher bei Gelegenheit seines ersten Gastspiels in unserer Stadt das größte Interesse erregte, wird am Donnerstag in der Gastrolle des „Franz Moor" in den „Räubern" auftreten und am Sonnabend als zweite Gastrolle den „Urbain Sanxnom" in Wartenburg's „Schauspieler des Kaisers" und den „Filippo" in Coppée's „Geigenmacher von Cremona" geben.

— Im Neuen Sommertheater in Stadt Nürnberg wird heute, wie bereits mitgetheilt, Dr. Hugo Müller's Volksstück mit Gesang „Das Volk, wie es weint und lacht" aufgeführt.

§ Krystall-Palast. Die feierliche Eröffnung der Jubiläumsausstellung der Buchbinder-Innung findet heute statt. Sowohl inhaltlich, wie in Bezug auf Arrangement wird diese Ausstellung das Hervorragendste bieten, was in diesem Fache bisher geleistet worden ist; sie wird in allen ihren Theilen der Centrale des Buchgewerbes würdig sein. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß sie eine Menge des Interessanten auch für den Laien enthält, und daß deshalb ihr Besuch jedem Gebildeten dringend anzurathen ist. Dazu kommt noch, daß die Betriebsdirection ihr Möglichstes gethan hat, nach für anderweitige Zerstreuungen Sorge zu tragen. Während die Ausstellung selbst die Albertthalle und die Neue Halle in Anspruch nimmt, findet in der Mittelhalle großes Militairconcert statt, das vom Musikcorps des 106. Inf.-Reg. unter Leitung des Herrn J. H. Matthey gegeben wird. Der Anfang desselben ist auf ½8 Uhr festgesetzt. Im Parterresaal dagegen spielt das Kärtner Sängerquintett „Alpenblume", das schon seit einigen Tagen mit so überraschendem Erfolge im Krystall-Palast auftritt. So nimmt denn die Ausstellung mit ihren Nebenveranstaltungen sämmtliche Parterrelocalitäten des Krystall-Palastes ein, und für den zu erwartenden Massenbesuch ist Alles aufs Beste vorbereitet. Das Entrée für Alles ist auf eine Mark festgesetzt. Um jedoch den ständigen Besuchern des Krystall-Palastes entgegenzukommen, hat die Betriebsdirection beschlossen, den Inhabern von Dutzendbillets gegen Abgabe von drei Coupons und den Besitzern von Vereinskarten gegen Nachzahlung von 75 ₰ Einlaß zu gewähren.

— **Die sengenden Strahlen der Augustsonne** senken sich zur Zeit wieder auf die Gefilde, und allerthalben regt es sich, um die Gräber der um Metz fürs deutsche Vaterland Gefallenen wie alljährlich mit frischem Grün zu schmücken. Das Grün der Erinnerung freilich ist dauernder als die Kinder der Flora, und unsere Stadt birgt in dem Schlachtenpanorama am Roßplatz ein Plätzchen, wo diese Erinnerung so recht gepflegt werden kann. Die wunderbare Wiedergabe jener Feldschlacht von Gravelotte, wo preußische Garden und Sachsen vereint vor den Mauern von Metz rangen gegen einen übermächtigen Feind, der nach blutigem Ringen zur Flucht sich wendete, sie hilft mehr als alles Andere das Gedächtniß stärken an die unvergänglichen Ruhmesthaten der Armee und fordert zu immer neuen Beweisen der Dankbarkeit heraus. Zeit wird es außerdem für Jedermann, der sich bisher den Anblick des herrlichen Rundgemäldes versagte, denn in wenig mehr als sechs Wochen werden die Pforten zu demselben geschlossen.

— Panopticum. Mit dem heutigen Sonntage wird das seit vier Wochen an der Kurzeinstraße aufgestellte J. Oppmann'sche Panopticum geschlossen. Wir weisen daher auf diesen letzten Tag besonders hin.

— An dem heute in Battenberg stattfindenden Gesellschaftsabende wird nochmals das Volksstück „Hasemann's Töchter" gegeben. Herr Director J. Dreßler hat die Rolle des Anton Hasemann übernommen. Die zahlreichen Freunde des Genannten werden denselben in dieser Partie und an dieser Stelle gewiß mit Freuden begrüßen. Den musikalischen Theil führt die Neue Leipziger Concert-Capelle aus.

Ch Im Mittelpuncte der allabendlich im Specialitäten-Theater der „Guten Quelle" stattfindenden Vorstellung steht gegenwärtig die Vorführung des Wienecke'schen Marionettentheaters, die sich als eine ebenso gediegene als wirksame Nummer erweist. Herr Wienecke und seine Gehilfin ernten denn auch für die als Tiroler, Seeleute, Hofmusikanten ꝛc. vorgetragenen Couplets reichen Beifall. Im Uebrigen zeigt sich Herr Wienecke auch noch als Musik-Phantast auf einem selbsterfundenen und selbsterbauten Instrument: „Aërophon". Neu in das Ensemble eingetreten ist auch der Gesangskomiker Herr Beyer, der besonders in drastischen Sachen eine wirksame Komik entfaltet und für seine Couplets und Solosscherze lebhaften Applaus erhält. Die neuengagirte Concertsängerin Fräulein Belkowska hat bereits früher in der „Guten Quelle" sich als in ernsten wie heiteren Liedervorträgen gleich tüchtig erwiesen, sie ist rasch wieder in die Gunst des Publicums gelangt. Die übrigen Mitglieder sind schon seit längerer Zeit im Ensemble thätig. Die süddeutsche Soubrette Fräulein Kurz weiß immer etwas Neues und Gefälliges zu bringen, sie weiß auch das Alte und Bekannte mit so viel Manierlichkeit und frischem Humor vorzutragen, daß ihr der Beifall nicht ausbleiben kann. Volle Anerkennung verdient der vielseitige Künstler Herr Böhme. Seine vortrefflich vorgetragenen süddeutschen Lieder sichern ihm das Zeugniß eines tüchtigen Komikers, auch als Thierstimmenimitator darf er sich wohl hören lassen, und den Namen eines Pistonvirtuosen verdient er mit Recht. Sehr hübsch und wohlgelungen ist auch seine Waldhornimitation. Er wirkt auch im Orchester mit und hat da in den Herren Rühle (Violine), Menge (Harmonium) und Schreiber (Pianoforte) tüchtige Partner; die beiden letztgenannten Herren sorgen überdies auch für eine angenehme Begleitung der einzelnen Programmnummern. Am heutigen Sonntag finden drei Vorstellungen statt: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 4 Uhr und Abends ½8 Uhr.

— Schloßkeller. Das heutige Concert führt Herr Musikdirector G. Peterhänsel mit seinem Philharmonischen Orchester aus.

— Ein großes Volks-Familien-Concert veranstaltet am heutigen Sonntag Nachmittag Herr A. Franz im Etablissement „Drei Mohren" in Leipzig-Anger. Während des Concertes treten eine Anzahl bekannter und beliebter Künstlerspecialitäten auf; wir nennen Fräulein Gisella Lyone, Lieder- und Walzersängerin, Fräulein Doris Winterfeld, Costüm-Soubrette, den Salonhumoristen Herrn A. Kraß, den Charakterdarsteller Herrn E. Römer, sowie den Damendarsteller Herrn Walter Gerston. Das Concert beginnt Nachmittags 4 Uhr und findet bei günstiger Witterung auf der freien Sommerbühne, bei schlechtem Wetter im Saale statt.

— Heute und morgen dürfte das Schützenhaus L.-Sellerhausen ganz besondere Anziehungskraft auf alle Diejenigen ausüben, welche Verehrer der Militair-, namentlich Cavalleriemusik sind. — Das heutige Nachmittags- und Abendconcert wird vom Trompetercorps des Kürassier-Regiments „von Seydlitz" aus Halberstadt ausgeführt, welches unter Direction des Herrn Ad. Damm steht und wohl noch ein besonderes Interesse dadurch erweckt, daß es nach seinem derzeitigen Chef, dem eisernen Kanzler, die ehrende Bezeichnung „Bismarck-Kürassiere" erhalten hat. Natürlich steht voran die musikalische Leistung der Capelle, und hier dürfen sich die Besucher des Concertes des Besten versichert halten. Herr Treybahn engagirt bekanntlich nur das Beste für seine Gäste. Neben dieser Capelle tritt das süddeutsche Männer-Doppel-Quartett heute zum letzten Male auf. — Morgen, am Montag, wird das Trompetercorps des 7. Rheinischen Ulanen-Regiments aus Saarburg (Lothringen) ein großes Extra-Militair-Concert geben. Auch von diesem Corps trifft das Vorhergesagte im vollsten Umfange zu.

— Im Etablissement Friedrichs-Hallen, Connewitz, findet heute Sonntag großes Militair-Concert vom Musikcorps des 10. königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 134 unter Leitung des Herrn Stabshautboist A. Jahrow statt. Morgen Montag ist großes Extra-Concert à la Strauß vom gesammten Philharmonischen Orchester.

— Am heutigen Nachmittage bietet Herr Brandt den Besuchern des Etablissements der „Drei Linden" in Lindenau Gelegenheit, eine Militaircapelle aus den Reichslanden zu hören: im Theatergarten concertirt von Nachmittags ½4 Uhr an das Trompetercorps des Ulanen-Regiments „Großherzog Friedrich von Baden" Rheinisches Nr. 7 aus Saarburg (Lothringen) unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn A. Rühle. Für das Concert ist ein besonders reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt. Im neuen Concertgarten wird die Capelle des königl. sächs. 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 unter Leitung des Herrn Dietze spielen. Im Theatergarten gelangt Abends auf der Sommerbühne die Berliner Posse „Die Nichte des Millionairs" durch die Gesellschaft der Theaterdirectorin Frau Agnes Triebel-Schlegel zur Aufführung. In den Zwischenpausen tritt die Balletgesellschaft des Frl. Josephine Strengsmann auf. Für nächsten Mittwoch ist ein zweites großes Sommernachts-Fest in Aussicht genommen.

O. **Plagwitz**, 4. August. Abgesehen von der Ortskrankencasse, den freien Hilfscassen ꝛc., bestanden in Leipzig im Jahre 1892 noch 21 Betriebskrankencassen mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 9762 und mit einem Vermögensbestande von 219 774 ℳ. Von Interesse ist hierbei die Thatsache, daß von diesen 21 Cassen zwar nur 6 in unseren westlichen Stadttheilen sich befinden, diese 6 aber hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl und ihres Vermögens die 15 anderen Cassen erreichen bez. dieselben übertreffen, ein Zeichen von dem gewaltigen Umfange, welchen die einzelnen industriellen Etablissements hier erlangt haben. Der Mitgliederbestand dieser 6 Betriebskrankencassen betrug in dem angezogenen Jahre durchschnittlich 4592, welche sich mit 2247 auf das männliche und mit 2345 auf das weibliche Geschlecht vertheilen. Den Gesammteinnahmen in Höhe von 124 803 ℳ stehen die Ausgaben mit 118 074 ℳ gegenüber, während der Vermögensbestand sämmtlicher Cassen sich am Anfang des vorigen Jahres auf 108 148 ℳ bezifferte. Die bedeutendste Betriebscasse nicht nur hier, sondern in ganz Leipzig ist die von Stöhr & Co., ihr folgen hier die der Leipziger Baumwollspinnerei, von Rud. Sack, von Metz & Erlich, von Ph. Penin und die der Deutschen Spitzenfabrik.

a. **Lindenau**, 4. August. Zu Ehren des Siegers im Breslauer Wettturnen, Herrn Erbe, sowie der übrigen Wett- und Musterriegenturner veranstaltete am gestrigen Abend in dem Neuen Concertgarten des Drei-Linden-Etablissements der hiesige Männer-Turnverein einen Festcommers, welchen an Stelle des verreisten Vorsitzenden Herr Regierungsbaumeister Goetz eröffnete und leitete. Der Sieger wurde nicht nur durch eine ehrende Ansprache ausgezeichnet, sondern er erhielt auch vom Verein und von den Riegen eine goldene Remontoiruhr, sowie vom Männer-Turngesangverein eine goldene Uhrkette und von der Kobl'schen Riege ein prachtvolles Bierservice. Die übrigen Wettturner wurden durch Belobigung geehrt. Der harmonisch verlaufene Commers, während dessen auch an den in der Ferne weilenden Vorsitzenden des Männer-Turnvereins, Herrn Dr. Ferd. Goetz, ein Begrüßungstelegramm abgesandt wurde, gab Zeugniß von dem echt deutschen Geiste, der in dem Vereine waltet.

* **Colditz**, 3. August. Gestern Nachmittag brannte im nahen Commichau ein dem Kohlenwerksbesitzer Henschel gehöriges Wohngebäude nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Der langjährig auf dem Rittergute Grisenau bedienstete Frau Johanna Carolina verw. Schreiber wurde die vom Ministerium des Innern verliehene große silberne Medaille „für Treue in der Arbeit" durch Herrn Amtshauptmann von Gehe aus Grimma im Beisein des Guts- und Gemeindevorstands und des Arbeiterpersonals ausgehändigt.

F. **Mittweida**, 4. August. Laut amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Stadtrathes ist die hiesige freiwillige Feuerwehr wegen socialistischer Umtriebe aufgelöst worden. — Der hiesige Brandirector richtet nun,

---

# Feuilleton.

## Die Hussiten vor Naumburg.

Nachdruck verboten.

In unserem weiten deutschen Vaterlande wird wohl kaum ein zweites zum Volksfeste herausgebildetes Schul- oder Kinderfest gefeiert, das sich einer solchen Popularität erfreut, wie das sogenannte Naumburger „Kirschenfest", das Montag seinen Anfang nimmt.

Mehr als durch den, übrigens sehr zu Unrecht als „Essig" verschrieenen Naumburger Wein, verdankt die alte Bischofstadt an der Saale diesem Kirschenfest, oder besser gesagt einem dieses Fest und seiner Ursache behandelnden Liede die Ehre, sich zu den bekanntesten deutschen Städten zählen zu dürfen. — —

Als die Hussiten zogen vor Naumburg,
Ueber Jena her und Camburg!

Wer hätte das „rührend schöne" Lied noch niemals gelesen, wer hätte es selbst nicht schon in fröhlicher Gesellschaft mitgesungen oder wenigstens singen gehört! Es ist das Lied, zum Theil auch Kotzebues Schauspiel „Die Hussiten vor Naumburg", das die liebliche Saalestadt bekannter gemacht hat, als alle Geographiebücher der Welt. — —

Und zu Ehren des Mirakel
Ist nun jährlich ein Spectakel!
Kennt ihr nicht das Kirschenfest,
Wo man's Geld in Fetzern läßt?
Hussa und Victoria!

Das „Mirakel", von dem uns die Schartenmeierlade kündet, gehört, wie maßgebende Forscher, namentlich C. P. Lepsius wohl genügend dargethan, in das Reich der Sage. Diese Sage ist aber so reizend, daß man sie gewiß nur ungern als eine solche gelten läßt. Sie hat sich in folgendes Gewand gekleidet:

Es war im Jahre 1432, in den letzten Tagen des Juli, als unter Führung von Andreae Procopii, dem Vetter des einäugigen Hussitenfeldherrn Ziska, gegen 40,000 böhmische Krieger, Hussiten, gen Naumburg rückten, um die Stadt grausam durch Feuer und Schwert dafür zu strafen, daß ihr Bischof, Gerhard von Goch (1409—1422) theilgenommen an dem Konstanzer Concilium und das Urtheil unterstützt hatte, kraft dessen Joh. Huß 1415 verbrannt wurde. Der Kern der Truppen und mit ihnen der Anführer, bezogen ein Lager auf dem Gerichtsberge, heute noch „Galgenberg" genannt, links und rechts zogen sich aber die gewaltigen Lager bis an die Wethau und bis an das Buchholz hin. Unverzüglich wurden Vorbereitungen getroffen, die Stadt zu berennen und die Androhung wahr zu machen, daß auch nicht ein Stein auf dem andern bleiben sollte. In der Stadt war groß Jammer und Wehklagen, um so mehr der erbitterte Procopius von Schonung und Milde nichts wissen wollte. Umsonst zogen Unterhändler zu ihm hinaus ins Lager, umsonst stellte man ihm vor, daß die Bürger doch nicht verantwortlich gemacht werden könnten für die Handlungen ihres überdies bereits verstorbenen Bischofs. Umsonst betheuerte man dem rauhen Kriegsmanne, daß sich des Bischofs Nachfolger, Johannes II. gar nicht mehr in der Stadt befinde, sondern daß dieser, ein geborener v. Schleinitz, feige geflohen sei.

Stunde auf Stunde verrann und am 28. Juli sollte Naumburgs letzter Tag gekommen sein. Da meldete sich am Vorabend auf dem Rathhause unter den bedrängten Vätern der Stadt spät ein ehrsamer Schlossermeister, der das Amt eines Viertelsmeisters bekleidete, zum Wort. Wilhelm Wolf, so war sein Name, galt allgemein als ein erleuchteter Kopf und mit um so größerer Spannung harrt man, seinen Vorschlag entgegen zu nehmen.

„Wollet Ihr erwägen" — so ließ sich Wolf vernehmen — „ob es nicht Erfolg versprechend sei, unsere unmündigen Kindlein, so nicht jünger als sieben und nicht älter als vierzehn Jahre, hinauszusenden zu dem Barbaren, um Gnade zu erflehen?"

Nach nur kurzer Berathung stimmten die Stadtväter Wolf's weisem Rathe zu und es ward beschlossen, sofort alle Mütter in Kenntniß davon zu setzen, daß sich am andern Tage Mittags 1 Uhr ihre Kindlein, angethan mit Sterbegewändern, weißen Kleidern, besetzt mit schwarzen Bändern, auf dem Marktplatze pünctlich einzufinden hätten.

Wolf wanderte bereits am andern Morgen, früh am Tage, hinaus in Procop's Lager, und Dank seiner Redekunst erwirkte er einen eintägigen Aufschub.

Jetzt kam es nur noch darauf an, wie die Mission der Kinder ablaufen würde. Wolf hoffte zuversichtlich, daß Procop wenigstens die Kleinen schonen würde:

„Darum geht zum Procop hin,
Der wird nicht so grausam sin,
Auch zu massacriren."

Pünctlich zur festgesetzten Zeit zogen die Kinder, 321 Mägdelein und 238 Knaben, nachdem sie der Pater Clemens Buchner eingesegnet hatte, vom Marktplatz weg, hinaus durch das Jakobsthor zum Gerichtsberge. Das Wehklagen und Jammergeschrei der Mütter folgte ihnen. Im Lager angekommen, fragten die voranschreitenden Knaben nach des Feldherrn Zelt und als sie vor dasselbe geleitet worden waren, stürzten alle, die Hände ringend, weinend und „Gnade! Gnade!" rufend, vor dem grimmen Krieger nieder.

Das rührte das rauhe Herz. Procop hieß die Kinder fröhlich sein, die Musik mußte ihnen aufspielen und den Kriegern befahl er, die Kinder mit Wein und Früchten: Kirschen, Schoten und Birnen zu bewirthen.

So gab es, während die angsterfüllten Mütter auf dem heute noch „Frauenplan" genannten Platze vor dem Jacobsthore der Rückkehr ihrer Kinder harrten, im wilden Kriegslager der Hussiten ein reizendes, improvisirtes Kinderfest. Gegen Abend gebot Procop demselben Einhalt. Er ließ die Kinder zum Rückzug ordnen, befahl ihnen alsdann guten Muthes heimzukehren und den Eltern in der Veste Naumburg zu sagen, daß er die Stadt schonen wollte. Er versprach abzuziehen, ohne auch nur einen Stein der Stadt zu berühren. Wenn sie aber, die Kinder nämlich, sich der Stadt nähern würden, dann sollten sie rufen, was ihre Stimmen nur hergeben könnten: „Victoria Hussiata!" Procop hielt getreulich Wort:

Commandirte rechtsum Kehrt
Hinterwärts von Naumburg.

Als der folgende Tag graute, da konnte der Thurmwart der Kirche zu St. Wenzel melden, daß das Hussitenheer im Abzuge begriffen sei.

Der Viertelsmeister Wolf erhielt für seinen guten Einfall einen schönen Ehrensold; zur Erinnerung an den Tag aber feiert man fortan jährlich ein Erinnerungsfest, bei dem die Kinder und die Kirschen immer zwei wichtige Factoren waren.

Früher war das Fest ein sogenanntes festliegendes oder stehendes. Es fand regelmäßig in der Woche statt, in welche der Jacobustag fällt. Wie die Bräuche, hat jetzt auch der Termin gewechselt. Jetzt wird das Fest, ob demselben zum Vortheil, das mag sehr dahin gestellt bleiben, in den ersten Tagen des August abgehalten. Morgen findet der Auszug der Knaben nach vorausgegangenem Festgottesdienst in der Wenzelskirche statt. Dienstag ist des Knabenfestes zweiter Tag. Mittwoch ist ein Ruhetag und diesem folgen Donnerstag und Freitag, die Festtage für die Mädchenschulen. Der Donnerstag darf als Haupttag angesehen werden.

Die Erwachsenen nehmen an dem Feste beinahe mehr Theil, als die Kinder. Auf der Vogelwiese, rings um den Festplatz, erbauen sie sich Zelte, in denen schon mancher Fremde gastfreie Aufnahme gefunden. Hunderte von Laternen geben am Abend dem Bilde ein besonderes Gepräge, und Jedermann wird gern den Brauch aus eigenem Augenschein kennen lernen, der in einer so hübschen Sage seinen Ursprung haben soll.

Vielleicht ist auch an der ganzen Geschichte doch etwas Wahres. Nach vielen Quellen sollen die Hussiten niemals bis vor Naumburg gekommen sein, nach anderen in den Jahren 1429 und 1446. Thatsache ist, daß Wilhelm der Tapfere im sächsischen Bruderkriege, als er 1450 Naumburg bedrohte, weil Bischof Peter des Herzogs Partei verlassen und sich der kurfürstlichen zugewendet, als Hilfstruppen Böhmen eingestellt hatte, die kurzweg „Hussiten" genannt wurden. Vielleicht hat sich damals ein ähnlicher Vorgang abgespielt, wie er dem Naumburger Kirschenfest zu Grunde liegt.

1543 wurde Torstenson auf eine gleiche Weise bestimmt, die Stadt Pegau zu schonen und beinahe hundert Jahre später zog Isolani, durch einen gleichen Umstand bewogen, mit seinen Kroaten von Schleusingen ab. Der Vorgang braucht also an sich nicht völlig in das Reich der Fabel zu gehören.

Man hat vorgegeben, ein Soldatenkinderlehrer, Johann Georg Reuche, habe die Geschichte zuerst ersonnen, respective sie unter dem Titel: „Die Schwachheit über die Stärke" dem Mönch Taube nacherzählt. Absichtlich erfunden, um Historiker irre zu führen, ist die Schrift: „Die Hussiten vor Naumburg" von Aug. Braun, das Product eines Spaßvogels.

Nun, sei dem wie es wolle, handele es sich hier um eine reine Sage, oder läuft auch positive Thatsache unter, wir haben hier keinerlei Geschichtsstudien treiben wollen, sondern unser Bestreben war nur, auf das selten schöne Fest aufmerksam zu machen und zum Besuche desselben anzuregen.

Naumburgs Bürgerschaft möge aber immerdar an dem, wir möchten sagen, altehrwürdigen, von den Vätern übernommenen Brauche festhalten und sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben die Feier des Naumburger Kirschenfestes.

Paul Ludwig.

SLUB
Wir führen Wissen.